

„Amokläufe“ aus kriminologischer Sicht

02.12.2009
Ulm

Prof. Dr. Britta Bannenberg

Kriminologie, Jugendstrafrecht, Strafvollzug
Justus-Liebig-Universität Gießen

(Sogenannte) Amokläufe

Phänomene, Täter, Prävention

- Begriff und Gegenstand
 - label Amok und Medien
- Empirische Studien
- Möglichkeiten und Grenzen von Fallstudien
- Amokdefinitionen unbrauchbar
- Besser: Mehrfachtötungen nach Phänomengruppen
- Versuch der interdisziplinären Erklärung
- Zusammenführung der Fallergebnisse

Ziele und mögliche Ergebnisse

- Mögliche Ergebnisse: Ursachenerklärung im Einzelfall
– Nicht Amokprävention, eher Umgang mit möglichen Fehlentwicklungen und Umgang mit Bedrohungen
- Bedingungen und Voraussetzungen der Taten und Entwicklungen bis zur Tat (Tatursachen, fördernde und hemmende Faktoren)
- Gab es rückblickend betrachtet Anhaltspunkte zur Prävention?
- Falls ja, lassen sich solche Risiko- und Schutzfaktoren verallgemeinern?
- Im Idealfall Empfehlungen zur Prävention

Ziele und mögliche Ergebnisse

- Beurteilung von Amoklagen und polizeiliches Einschreiten
- Beurteilung von Ankündigungen von Nachahmungstaten und Trittbrettfahrern
- Konsequenzen für Ressourcen der Polizei
- Konsequenzen für Informationspolitik
- Speziell Medieninformationen

Analyse von Fällen mit Amokdrohungen

- Bedrohungen / Drohungen mit einem Amoklauf
- Auswertungen von Fällen / Abgrenzung ernsthafte / scherzhafte Drohungen
- Strukturen der ernsthaften Drohungen
- Ziel: Einschätzung von Bedrohungen und Prävention (Verhinderung der Tatausführung)

Ausgangssituation-Begriff

- Begriff Amok ist untauglich
- Amerikanische Definitionen (mindestens 3 Tote oder Versuch) ebenso untauglich wie Beschränkung auf „school shootings“
- Label Amok durch Medien oder Laien ist kein wissenschaftliches Kriterium

„Amok“ – Merkmale

- (Versuchte) beabsichtigte Mehrfachtötung
- Häufig auch Suizid, aber nicht zwingend
- Motiv zunächst schwer erkennbar
- Täter-Opfer-Beziehung verschieden
- Oft Vorplanung und Vorbereitung, aber nicht zwingend

„Amok“ - Phänomene

- Tatort Schule, aber nicht ausschließlich / junge männliche Täter bis etwa 25 Jahre / Einzel- oder Gruppentäter
- Sogenannte Familienauslöschungen
- Psychotische Täter (meistens erwachsene Männer, nicht nur Einzeltäter)
- HIER: Männliche Jugendliche und junge Männer

Empirische Erkenntnisse zu „Amok“-Taten männlicher Jugendlicher und junger Männer

- Umfassende empirische interdisziplinäre Studie mit bislang 16 ausgewerteten Fällen junger Täter
- Meistens Tatort (ehemalige) Schule
- Ergänzend erste Erkenntnisse aus der Analyse von Bedrohungsfällen
- Columbine, (Littleton, 20.4.1999, Doppelsuizid der Täter) mit 12.000 Seiten Originaldokumenten im Netz – fatale Vorbildwirkung dieser Tat

Fälle junger Täter

Vorbild Columbine

- Blacksburg, Virginia, 16.4.2007, 23 J., Suizid (14.000 Seiten in Archiv)
- Finnland, „Jokela High School Massacre“ – Vorbild Columbine
- Fast alle deutschen Täter nehmen auf die Tat Bezug; starke Vorbildwirkung bei den oft jahrelangen Planungen

Auffälligkeiten

- Bei allen Fällen Auffälligkeiten, die zur genauen Ursachenprüfung und zur Erörterung von Präventionsmaßnahmen Anlass geben

Täterpersönlichkeit 1

- Ängstliche stille Kinder
- Aufmerksamkeitsprobleme
- In der Grundschule bereits: Angst vor Gleichaltrigen, Lern- und Konzentrationsschwierigkeiten („Träumer“)
- Später „verstummt“, starren im Unterricht vor sich hin, Versetzungen aus Mitleid und als Belohnung für Wohlverhalten

Täterpersönlichkeit 2

- Rückzöglich, still, nicht aggressiv auffällig
- Verdacht oder Diagnose erheblicher Persönlichkeitsstörungen (narzisstische Persönlichkeitsstörung – depressive Phasen abgelöst von starken Hass- und Rachephantasien; Schwelgen in der Tatplanung)
- Die Täter wissen, dass etwas nicht mit ihnen stimmt (Hinweise, etwa Faltblatt ...)

Täterpersönlichkeit 3

- Tagebücher, Aufzeichnungen, Äußerungen gegenüber Mitschülern, Gleichaltrigen ...
- Einzelgänger – täuscht teilweise, da in der Schule zwingend Kontakt
- Äußerungen zu Suizid, Amok, großem Abgang ... „ich werde es tun und nehme noch jemanden mit!“

Täterpersönlichkeit 4

- Unangemessene Kränkbarkeit – sie fühlen sich gemobbt, werden aber nicht gemobbt
- Hass, Ablehnung anderer, Rache – scheint nie nachvollziehbar und aufgesetzt
- Pubertäre Probleme vermischt mit grandiosen Ideen eigener Gewalt
- Zum Teil lange Tatplanung, Todeslisten, gedankliche Vorwegnahmen der Tathandlungen (die zum Teil auch ausgeführt werden) – sich steigernde Phasen

Täterpersönlichkeit 5

- Probleme im Umgang mit Mädchen und Sexualität – aus Schüchternheit und Wünschen nach Beziehungen wird Ablehnung und Hass
- Eltern wissen oder ahnen, dass ihr Sohn psychische Probleme hat, unternehmen aber nichts
- Lehrer bemerken Probleme nicht (unauffällige Schüler) oder sehen aus Hilflosigkeit über die schlechten Leistungen der verstummten Schüler hinweg

Schusswaffen

- Verfügbarkeit
- Hohe Affinität zu Schusswaffen
- Benutzung bei der Tatausführung
- Opferfolgen
- Andere Waffen / Tatmittel
(Sprengmittel, Brandbomben,
Messer, Macheten ...)

Militärische Symbole pp.

- Ambivalenz Militaria, Waffen- und Kriegsliteratur, Tarnkleidung, Ausrüstungsgegenstände, mindestens Spielzeug- und Air-Soft-Waffen (täuschend echt) - Verherrlichung
- Körperliche Untrainiertheit, Ablehnung *körperlicher* Auseinandersetzung, Angst vor Nachtmärschen pp.
- Ankündigung, als Söldner tätig zu werden – Realität (-)

(Schwarze) Kleidung

- Tatzeit
- Bevorzugte Kleidung generell
- Bedeutung
- Hier bereits Hinweis auf Mediennutzung: Vorbilder in Filmen und Videospielen; Vorbild andere „Amok“-Täter („Trenchcoat-Mafia“)
- Rächerfiguren, Symbole („The Crow“), etwa schwarzer Mantel
- „Masking“ fördert Gewalt (Zimbardo)

Bezugnahme auf andere Amoktaten

- Bezugnahmen vielfältig, aber häufig; Beschäftigung mit anderen Amokfällen
- Insbesondere Interesse an Columbine, Eric Harris / Dylan Klebold
- Steinhäuser/Erfurt und Bad Reichenhall
- Andeutungen von Amok generell, eher diffuse Ankündigungen
- Interesse an Massen- und Serienmorden und Nationalsozialismus (nicht rechtsextremistische Ausrichtung, sondern Radikalität der Tötung „Unwerter“)
- Bewunderung der Täter und eigene irrealen Größenideen

Filme, Videospiele, Plakate

- Ausstattung der Zimmer
- Provozierende gewaltbejahende Symbolik ohne bestimmte Richtung
- Vermischung gewaltbejahender Inhalte
- Schwarz, Filmfiguren (Matrix, ...)
- Stundenlanges Computerspielen mit gewalthaltigen Inhalten
- Chats und Foren! Besondere Gefahr: Bestätigung der eigenen Gewaltneigung und Tatneigung bei gleichzeitiger Anonymität

Computerspiele: Treffsicherheit und fehlendes Mitleid

- Erfurt – Fall: Mit minimalem realen Schießtraining 16 Menschen tödlich getroffen
- Winnenden – hohe Treffsicherheit
- „ich hab mir das Mitleid abtrainiert...“ (Empathiedefizite generell)

Cannabis

- Cannabiskonsum hat bei einigen Tätern eine Rolle gespielt; möglicherweise Verstärkung der Gewalt bei der Tatausführung
- Alkohol spielt bei den Taten keine Rolle (1 Fall)

Eltern, Familie

- Kleinbürgerliches Milieu mit versteckten Problemen: Keine Gewalt, keine Sozialhilfe – keine Beziehung
- Nebeneinander, nicht miteinander
- Geschwister „normal“
- Waffen im Haushalt

Schule, Lehrer, Mitschüler

- Eher schlechte Schüler oder sich deutlich verschlechternde Leistungen
- Unterdurchschnittliche Abschlüsse
- Schulverweise
- Disziplinschwierigkeiten, Konflikte z.T.
- Mitschüler: „komischer Einzelgänger“
- Kein Mobbing, die Täter behaupten Ausgrenzung, diese geht von ihnen selber aus
 - Täter FÜHLEN sich gemobbt

Schule, Lehrer

- Nur wenige Lehrer sind sensibel für Auffälligkeiten, es geschieht in der Regel aber gar nichts (Beispiele: „gespaltene Persönlichkeit“, Counterstrike mit der eigenen Schule, Schminken und Kleidung, Waffen, Schulverweis ...)

Mitschüler, Gleichaltrige

- Sie bekommen am ehesten merkwürdige Äußerungen, Verhaltensweisen und Ankündigungen mit
- Meistens werden diese Hinweise nicht ernst genommen

Nachahmung

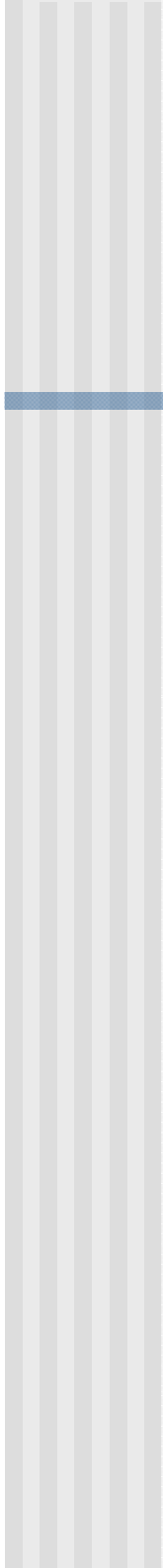
- Die bekanntesten Amoktaten spielen eine Rolle als Vorbild
- Direkte zeitliche Zusammenhänge zu Nachahmungstaten aus Suizidforschung bekannt
- Problem: Unterscheidung Gefahr echter Nachahmung von „Scherzdrohungen“

Verhinderte Fälle

- Wichtig ist deshalb auch die Analyse verhinderter Fälle oder falscher Meldungen
- Wichtig Abschreckung der – ungefährlichen - Trittbrettfahrer (Auswertungen von Akten deuten dies an: 4 Wochen Jugendarrest im beschleunigten Verfahren scheinen geeignet)
- Frage der Medieninformationen nach derartigen Ereignissen – wahrscheinlich Steuerung sehr schwierig – am besten wäre KEINE BERICHTERSTATTUNG

Analyse verhinderter Fälle mit ernsthaften Drohungen

- In der Regel psychiatrische Einweisung (unterschiedliche Dauer und unterschiedlicher Verlauf)
- Teilweise mehrere Strafverfahren mit Begutachtungen
- Bisher scheint Umgang mit diesen Tätern zufällig



Präventionsansätze: SCHULE

- Schulen – gutes Miteinander, positives Schulklima, Bindungen zu Schülern, konstruktive Konfliktlösungen
- Früherkennung von Fehlentwicklungen der Persönlichkeit durch „echte“ Vertrauenslehrer, geschulte Psychologen und Vernetzungen mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie vor Ort

SCHULE

- Schulen – Mitschüler müssen beunruhigende Wahrnehmungen Erwachsenen mitteilen
- Verhältnis Lehrer – Schüler
- Eltern und Schule
- Ideal wäre die flächendeckende Umsetzung des wirksamen Anti-Gewalt-Programms nach Dan Olweus, das auf allen Kontinenten evaluiert wurde und sich als wirksam erweist, ein positives Schulklima zu schaffen; wirksame Reduktion von Aggression und Gewalt – nur in einem solchen zugewandten Klima wird die Sensibilität für die „stillen“ Schüler wachsen

Bedrohungsmanagement

- Lehrer und Eltern sollten alle Hinweise auf mögliche Amokankündigungen sehr ernst nehmen und abklären
- Aufbau von Netzwerken und Informationen von Lehrern und Eltern über das Phänomen

Behandlung der Thematik Amok im Unterricht

- Nach einer Tat sollte in der Schule über das Geschehen gesprochen werden
- Von einer tiefen Behandlung der Thematik – etwa mit dem Material von Morton Rhue: „Ich knall euch ab!“, Ravensburger Verlag, kann nur dringend abgeraten werden
- Lehrer sollten wichtige Hinweise erkennen und sollten geschult werden

Präventionsansätze elektronische Medien, Computerspiele

- Sogenannte „Medienkompetenz“
- Welche Inhalte werden von Schülern genutzt? Kompetenter Umgang
- Junge Schüler schauen und spielen für ihr Alter nicht angemessene Medien – fehlende Sozialkontrolle, fehlende Auseinandersetzung über die Inhalte, zu viel Zeit

Präventionsansätze ELTERN

- Niedrigschwellige Angebote für Eltern, psychologische Hilfe zu suchen (und kompetente Hilfe zu finden)
- Problem Versorgung mit Kinder- und Jugendpsychiatern / Psychotherapeuten
- Niedrigschwellige Angebote für potentielle Täter / Jugendliche mit psychischen Problemen
- Besseres Verhältnis zu Lehrern – gemeinsam erziehen, Grenzen setzen

Präventionsansätze

WAFFENKONTROLLE

- Waffen und das zeitintensive Spielen von gewalthaltigen Computerspielen sind Risikofaktoren
- Hohe Waffenaffinität der Jungen ist ein Risikofaktor
- Kontrolle von Waffenbesitzern bei der kleinsten Auffälligkeit und wenn ihre Söhne ! mit Waffenmissbrauch auffallen
- Zugang zu indizierten / altersindizierten Filmen, Computerspielen